



Bouchans Flussüberquerung

Zehn Jahre lang bückte sich Bouchan Tag für Tag nach Feuerholz. Irgendwann waren es die Aufpasser leid, ihm auf Schritt und Tritt zu folgen. Sie ließen ihn zeitweise allein ins Unterholz. Es muss im Juli oder August 2007 gewesen sein, als sie Bouchan sogar stundenlang unbewacht ziehen ließen. Der nahe Fluss war über die Ufer getreten und keiner der Wächter wollte mit dem Gefangenen durch den moirastigen Untergrund waten.

### Mit Bibeln zurück in die Zelle

„Ich kannte die Routine und wusste genau, welche Menge Holz täglich von mir erwartet wurde“, schmunzelt Bouchan. „So sammelte ich am ersten Tag genug Vorrat für zwei Tage. Am zweiten Tag schwamm ich durch den reißenden Strom, rannte zu meinem Haus, holte mir Bibeln und lief so schnell wie möglich zurück. Ich versteckte die Bibeln im Feuerholz und schmuggelte sie ins Lager.“

Beim ersten „Ausflug“ trifft er auf seine völlig überraschte Frau Sengkham. Sie kann es gar nicht fassen, dass plötzlich ihr Mann auftaucht – und ebenso schnell wieder verschwindet. Vier Mal während seiner Gefangenschaft entwischt Bouchan seinen Wärtern. Jedes Mal steckt ihm seine Frau Bibeln und auch Essen zu, das er mit seinen Mitgefangenen teilt. Einmal nimmt er auch ein kleines Radio mit, wickelt es in große Blätter und bringt es so ins Gefängnis.

### Bibel-Lesung für Gefängniswärter

Dann wird bei einer Zellendurchsuchung eine Bibel entdeckt. Die Beamten führen Bouchan ab und befehlen ihm, vor versammelter Mannschaft laut aus der Heiligen Schrift vorzulesen. „Nach einer Weile erklärte ich den Wärtern, dass ich nicht den Inhalt des ganzen Buches an einem einzigen Tag vortragen kann. Aber wenn sie einverstanden sind, würde ich ihnen gerne am nächsten Tag mehr vorlesen“, so Bouchan. Von nun an behandeln ihn die Aufseher mit mehr Respekt; aber irgendjemand muss die heimliche Komplizenschaft mitbekommen haben. Denn in der folgenden Woche werden all seine Zuhörer durch eine neue Wachmannschaft ersetzt.

Die konfiszierte Bibel bekommt Bouchan nicht zurück - aber er hat noch ein weiteres Exemplar versteckt. Diese Bibel ist derart gut unter seiner Matratze verborgen, dass sie bei der Zellen-Razzia nicht entdeckt wird. „Ich las jeden Tag darin“, erzählt der Christ. „Und mit meinem kleinen Radio hörte ich christliche Sendungen, unter meinem fast undurchsichtigen Moskitonetz, mit einem kleinen Kopfhörer im Ohr.“

Die Bibel und die Radiosendungen stärken Bouchans Glauben. Eines Tages aber stoßen die Wächter bei einer gründlichen Durchsuchung der Zelle auf seine Bibel und das Radio. Doch Bouchan weiß sich abermals zu helfen. Er schmuggelt beim nächsten „Feuerholz-Ausflug“ eine weitere Bibel ins Gefängnis. Während seiner Haft ver-

steckt er insgesamt sechs Bibeln in der Zelle. Die schlimmsten Jahre, sagt er, waren die ohne Bibel.

Während Bouchan hinter Gittern sitzt, führt seine Frau die Missionsarbeit weiter. „Eine sehr starke Frau“, bewundert sie HMK-Partner Peter\*, der sie kürzlich besuchte. „Sie ermutigt Gläubige, fest zu ihrem Glauben zu stehen und sie überzeugt auch viele Ungläubige, der Botschaft Gottes zu folgen.“ In all den Jahren wurde Bouchans Familie vom HMK-Partner unterstützt. Die Zahl der Gläubigen in Laos wuchs auf über 3.900 Christen. Und demnächst soll eine Untergrund-Bibel-Schule gegründet werden.

### „Schwöre ab und du bist frei“

Im Januar 2012 beordert der Gefängnischef Bouchan zu sich. „Deine Familie strahlt einen starken Glauben aus, die Botschaft deines Christus hat sich im ganzen Land verbreitet. Deshalb wirst du hier gefangen gehalten. Wir lassen dich nicht gehen, weil deine Familie christliches Gedankengut predigt. Wenn du freikommen willst, dann geh' nach Hause und werde Mitglied der kommunistischen Partei. Schwöre deinem Glauben ab und du kannst gehen!“

Bouchan antwortet: „Sie werden nicht damit aufhören, Ihren kommunistischen Idolen zu huldigen. Warum also wollen Sie mich zu etwas zwingen, wozu Sie selbst nicht bereit sind?“

Einen Monat später wird Bouchan freigelassen. Es ist der 2. Februar 2012; zwei Jahre vor Ablauf seiner 15-jährigen Haftstrafe. Als der Gefängnischef ihm die Entlassungspapiere aushändigt, ermahnt er ihn, nicht zu predigen oder die christliche Botschaft sonst unters Volk zu bringen. Am besten wäre es, wenn er überhaupt nicht mehr mit Christen sprechen würde.

Der 64-jährige Bouchan lebt heute wieder im Kreis seiner Familie. „Ich wusste immer, dass Gott bei mir ist. Er ist auch für mich am Kreuz gestorben und ertrug dabei viel mehr Leiden, als ich während meiner Gefängniszeit erdulden musste.“

### Appell an Christen: Nutzt eure Freiheit!

Den Christen im Westen sagt Bouchan: „Ich danke all meinen Brüdern und Schwestern in den verschiedensten Ländern, die für mich gebetet haben. Ich habe überlebt, weil meine Glaubensgeschwister mich mit ihren Gebeten treu unterstützt haben. Dank der Kraft dieser Gebete kann ich Zeugnis ablegen von dem, was ich erlebt habe.“

Bouchan bittet inständig um Gebet für sein Land: „Betet dafür, dass jeder in Laos zu Gott findet. Ich weiß, dass nichts anderes im Leben zählt, als Jesus Christus nachzufolgen. Dies mag manchmal schwierig sein, aber ich möchte alle Christen darin ermutigen, fest zu ihrem Glauben zu stehen. Ich weiß, dass viele Menschen in Europa und anderswo nichts von Christus hören wollen. Doch ich bitte alle Gläubigen, im Namen Jesu zu predigen. Ihr im Westen habt die Freiheit, die Bibel zu lesen. Nutzt diese Freiheit!“

\*Name aus Sicherheitsgründen verändert



Manfred Müller, Geschäftsführer „Hilfe für verfolgte Christen – HMK“ und Mitglied im Arbeitskreis Religionsfreiheit der Deutschen Evangelischen Allianz.  
(Weitere Infos: [www.verfolgte-christen.org](http://www.verfolgte-christen.org))